

# Andreas Zollinger

Der einzige Berufsfischer auf dem Greifensee

*Zum Greifensee gehört natürlich auch der einzige Berufsfischer Andreas Zollinger. Denn kaum jemand kennt den See besser als er – ist er doch jeden Tag draussen und verdient seinen Lebensunterhalt dabei. Doch ein gewöhnlicher eight-to-five-Job ist das nicht – spätestens um 4.00 Uhr morgens beginnt sein Fischeralltag und endet frühestens um 18.00 Uhr abends, wenn er das eigene Verkaufslädeli schliesst – denn von alleine verkauft sich die gefangene Beute nicht. Aber eins ist sicher: Er hat wohl den allerschönsten Arbeitsplatz – direkt am See, an der frischen Luft, in der Natur. Da ist die Welt noch in Ordnung.*

An jenem Freitagmorgen Ende Januar ist es eher kühl und rau und auch ich packe mich dem Wetter entsprechend warm an. Kalter Nebel legt sich wie eine graue Decke über den See und das Ufer. Die Stille und die kühle frische Luft tun gut, haben etwas Beruhigendes an sich.

Andreas Zollinger fährt bei (fast) jedem Wind und Wetter mit seinem motorisierten Fischerboot hinaus auf den Greifensee. Ausser der See setzt bereits Eis an, denn das Risiko, dass die Netze in der eisigen Kälte einfrieren und dann nicht mehr bewegt werden können, ist zu hoch. Gefriert der See erst richtig, kann es mehrere Wochen dauern, bis die Netze wieder an Land sind und mit ihnen die toten Fische, die sich in der Zwischenzeit nicht aus dem Netz befreien konnten. Doch im Sommer lauern ganz andere Gefahren: Den Fischen ist es rasch zu heiss in unserem «Gewässer». Zwar haben sie dank der AWEL-Belüftungsan-



*Fischer Andreas Zollinger morgens um 8.30 Uhr mit dem Fang von heute früh beim Rollblech, welches den frischen Fisch besser transportieren lässt.*

lage genügend Sauerstoff, aber wenn Andreas Zollinger die Netze nicht stundenaktuell setzt und wieder einzieht, wird es gefährlich für die Seebewohner. Im Hitzesommer 2003 war das Wasser um die 29 Grad heiss, da konnte Andreas Zollinger die Schwebenetze höchstens fünf bis zehn Minuten nahe der Wasseroberfläche lassen, denn gerade die Felchen sind eine sehr heikle Art bezüglich Qualität.

## **Wann haben Sie sich entschieden, Berufsfischer zu werden? Und warum?**

Mir war früh klar, dass ich draussen in der Natur und mit Tieren arbeiten möchte und es wohl nicht acht Stunden pro Tag in einem Büro mit Kunstlicht und Computer aushalten würde. Schon als kleiner Bub ging ich gerne fischen und konnte früh mit einem Sportfischer mit auf den Bodensee. Ich stand während allen fünf Wochen in den Sommerferien jeden Morgen um 4.00 Uhr auf und konnte es

kaum erwarten, bis wir mit dem Fischerboot lostuckerten. Mit 14 Jahren machte ich selbst die Sportfischerprüfung und hatte von da an mein eigenes Boot.

## **Noch mancher Junge geht gerne fischen, doch das Fischen dann tatsächlich zum Beruf zu machen, ist nochmals eine andere Sache. Wie kam das bei Ihnen? Konnten Sie womöglich in die Fussstapfen Ihres Vaters treten?**

Nein, ganz und gar nicht, aus meiner Familie fischt niemand. Sicherlich hat mich als Kind die Umgebung geprägt, denn ich wuchs am Bodensee auf, direkt neben einem Sportfischerverein, und mein Vater war damals und ist heute noch Hafenmeister im Kreuzlinger Yachthafen Seegarten. So kam ich schon früh in Berührung mit Fisch und Wasser. Ja und irgendwie liess es mich nicht mehr los und mein Wunsch, Berufsfischer zu werden, wuchs immer mehr. Wie eine starke Anziehungskraft (lacht).

## Und wie ging es weiter? Gibt es eine Ausbildung, um Berufsfischer zu werden?

Aufgrund der kleinen Nachfrage wird in der Schweiz keine Berufslehre als Berufsfischer angeboten. Stattdessen besucht man während dreier Jahre Kurse in Fischhaltung und Fischzucht sowie in See- und Flussfischerei an der Bayerischen Landesanstalt für Fischerei in Starnberg DE. Begleitend konnte ich damals bei einer Forellenzucht eine praktische Lehre als Fischwirt absolvieren. Nach dem erfolgreichen Abschluss habe ich am Bodensee ein zweijähriges Praktikum bei einem Berufsfischer gemacht. Dies ist Grundvoraussetzung für das Erlangen eines Fischerpatents, auf das ich hinzielte.

## Haben Sie anschliessend zuerst am Bodensee gefischt, bis es Sie an den Greifensee zog?

Das Fischerpatent am Bodensee war dann so eine Sache: Obwohl ich alle Voraussetzungen erfüllte, wurde ich zuerst auf eine Warteliste gesetzt. Denn erst wenn ein Fischer stirbt oder drei Fischer über 70 Jahre alt werden,

wird ein Platz für einen jungen Fischer frei. Deshalb habe ich gleichzeitig auch Ausschau nach einem anderen Ort gehalten. Und ja, so kam es dann, dass ich von einer Berufskollegin hörte, dass Emil Zollinger am Greifensee bald einen Nachfolger suchte. Ich war dann zuerst vier Jahre bei ihm angestellt, denn so lange lief das Patent noch auf ihn – ähnlich wie bei einer Hypothek ist der Fischer an eine Dauer gebunden, in diesem Fall an acht Jahre. Per 2005 konnte ich mich bei der kantonalen Fischereiverwaltung als Nachfolger bewerben. Und schliesslich hat es auch geklappt. Übrigens: Kaum hatte ich mich in Riedikon so richtig eingelebt, lag das Patent für den Bodensee im Briefkasten – allerdings nach einer Wartefrist von vier Jahren!

## Zuerst nichts Konkretes und dann direkt zwei Angebote: Weshalb haben Sie sich für den Greifensee entschieden?

Ich fühlte mich hier schnell wohl, obwohl ich bis dahin den Greifensee überhaupt nicht kannte. Aber: einmal Greifen-

see, immer Greifensee! Dieser schöne See und die schöne Umgebung haben es mir angetan. Nicht zuletzt auch wegen den besseren Aussichten als Fischer: Der Bodensee hat je länger, je mehr mit dem Phosphorgehalt zu kämpfen. Weil dieser so tief ist, hält sich auch das Futter für die Fische in Grenzen und wo es wenige Fische hat, da braucht es auch nicht viele Fischer. Und am Bodensee sind es nicht wenige Fischer, die um jeden Fisch kämpfen...

## Im Ernst, der grosse und für Egli berühmte Bodensee ist schlimmer dran als der einst als dreckigster See Europas bezeichnete Greifensee?

Ja, was die Nahrung für die Fische betrifft schon. Zwar haben wir hier mit dem Gegenteil unsere Probleme, denn im Greifensee bewegt sich der Phosphorgehalt immer an der oberen Grenze. Doch was für uns Menschen nicht ideal ist, bedeutet für die Fische gute Nahrung (Plankton) und so wachsen die Fische im Greifensee viel schneller als in einem See mit einem tiefen



*Das Fischerlädli ist von Mittwoch bis Freitag, 9.00–12.00 und 14.00–18.00 Uhr, und am Samstag, 8.30–12.00 Uhr, geöffnet.*



- Fassadenbekleidungen
- Dachfenster
- Dachunterhalt
- Spenglerarbeiten
- Blitzschutz
- Stelldach
- Flachdach

Attenhofer AG  
8617 Mönchaltorf  
T 044 948 16 86  
[www.attenhoferag.ch](http://www.attenhoferag.ch)

## GREEN LINE GREEN LINE

IHR GARTENBAUTEAM

MARCEL HUBLARD

IM LINDHOF 18

8617 MÖNCHALTORF

TEL. 044 948 22 44, FAX 044 948 22 52

NATEL 079 238 90 40

[www.green-line.ch](http://www.green-line.ch) [m.hublard@green-line.ch](mailto:m.hublard@green-line.ch)

- BERATUNG • PLANUNG • DEVISIERUNG
- AUSFÜHREN VON NEUANLAGEN + UMÄNDERUNGEN
- NATURSTEINARBEITEN
- BIOTOPBAU
- SCHWIMMTEICHE
- DACHGÄRTEN
- GARTENPFLEGE

## KOSMETIKSTUDIO NADINE



Nadine Thoma

Kosmetikerin/ Make-up Stylistin mit Diplom

Usterstrasse 31 – 8617 Mönchaltorf

044 948 12 35

[www.kosmetikstudio-nadine.ch](http://www.kosmetikstudio-nadine.ch)

Gesichtsbehandlungen – Make-up – Wimpern und Brauen färben

Manicure – Pedicure – Haarentfernung mit Wachs



- Abfallsammelstelle
- Abholservice
- Muldenservice
- Kehrrichtabfuhr



Tel. 044 929 11 47  
Holzhusen 16  
8618 Oetwil am See

[www.grimm.ch](http://www.grimm.ch)

Ihr Entsorgungs-  
Spezialist



Phosphorgehalt. Doch spielen ja für einen guten Seezustand immer noch weitere Faktoren eine zentrale Rolle, denn sonst hätte es ja keine Belüftungsanlage für die Sommermonate gebraucht...

### Wie viele Fische fangen Sie durchschnittlich?

Im Schnitt sind es ungefähr 50 bis 100 kg pro Tag, es gibt aber auch Spitzentage, bei denen erheblich mehr zusammenkommt. Man kann es ja auch selber ein wenig steuern, denn viele Fische zu fangen, bedeutet auch viele Stunden im Verarbeitungsraum beim Ausnehmen und Veredeln eben dieser.

### Die Fischerei Zollinger hat sich ja auf Felchen spezialisiert. Welche Gattungen treffen Sie sonst oft im Greifensee an?

Ja, am meisten fange ich Felchen, denn diese Fischart kommt im Greifensee in grösseren Mengen vor und ist das ganze Jahr über vorhanden, also saisonunabhängig. Plus: Es ist ein wirklich leckerer Fisch! Der Egli beispielsweise ist vor allem im Herbst zu fangen, seltener auch im Winter. Schleien, Karpfen und

Hechte landen ebenfalls oft im Netz, diese hingegen bewahre ich bis zum Verkauf lebendig auf. Auch Forellen und Schwalen sind keine Seltenheit im hiesigen See. Neu kommt der Zander immer mehr auf und seit den letzten drei, vier Jahren wird der Wels (grösster Süsswasserfisch) im Greifensee gefischt. Kürzlich hatte ein Sportfischer einen Wels an der Angel mit einem Blässhuhn im Magen! Bei einem Sättigungsgefühl ab drei Kilo Fisch stellt der Wels eine Gefahr für die heimischen und kleineren Fische dar. Doch ich hatte auch schon exotischere Arten im Netz: z.B. einen Koi, dieser fand den Weg vermutlich vom Heim-Aquarium zum See, weil ihn wohl der Besitzer nicht mehr wollte und dachte, er mache ihm damit noch einen Gefallen, ihn in die «Freiheit» zu entlassen ...

### Was ist das Schönste am Fischen?

Immer wieder, wenn ich einen Fisch fange. Überhaupt die Zeit auf dem See ist für mich das Schönste am Tag. Denn das Fischen ist ja nur ein Bruchteil meines Alltags, viel mehr Zeit bringe ich bei der Fischver-

arbeitung, im Verkaufsladen, unterwegs zu Restaurants für Fischlieferungen und was auch immer dazu gehört: die administrativen Aufgaben im Büro.

### Können Sie sich überhaupt Ferien gönnen?

Als Selbstständigerwerbender ist es natürlich immer mir selber überlassen, ob ich eine Woche frei nehmen und somit fehlen kann oder ob es zurzeit nicht drin liegt. Im Winter, wenn der See gefroren ist, bescheren mir diese Umstände gezwungenermassen Ferien, denn sobald das Eis ein bis zwei cm dick ist, komme ich mit meinem Fischerboot nicht mehr aus der Bucht. Die Zollinger-Bucht, wie sie hier genannt wird, ist am schnellsten gefroren, dann bleibt mir noch, meine Netze in Greifensee mit dem Schiff des Kantons zu setzen, denn dort gefriert der See erst später. Doch in kalten klaren Nächten, windstill und bei Vollmond braucht es nicht viel, bis der See flächendeckend gefriert. Seit ich hier am Greifensee fische, war der See immer angefroren – ausser diese Saison, da gab es auch für mich keinen Winterschlaf und ich arbeitete durch.

### Wären Sie nicht Fischer geworden, was dann?

Garantiert nie ein Bürogehilfe! Ich muss draussen sein, in der Natur. Drinnen würde ich wohl verfaulen (lacht). Ich bin ein Naturmensch und nur in einem naturverbundenen Beruf wäre ich glücklich. Hätte es mit dem Fischen nicht geklappt, wäre vielleicht Förster oder Wildhüter in Frage gekommen.

### Was bedeutet es Ihnen, in der Natur zu sein? Und was bedeutet Ihnen die Natur an sich?

Die Natur bedeutet für mich Freiheit und Ruhe: Morgens, wenn ich um 4.30 Uhr in See ste-



Der Riediker Berufsfischer Andreas Zollinger und sein Vorgänger, Emil Zollinger (im Bild rechts), mit Emil Zollingers Fang aus dem Jahre 1986: ein Hecht mit 135 cm Länge und einem Gewicht von 19,5 kg.

che, schlafen alle Dörfer rund um den Greifensee noch, keine Menschenseele soweit das Auge reicht. Nur ich und der See. Diese einmalige Ruhe ist für mich das höchste Gut, während sich andere in überfüllte Einkaufszentren drängen und in Richtung Zürich im Stau stehen, habe ich Platz ohne Ende. Gleichzeitig bin ich natürlich auch abhängig von der Natur, denn als Fischer muss man damit leben, was die Natur hergibt und die Launen der Natur wie Unwetter respektieren können.

**Welches sind die Schattenseiten an Ihrem Beruf? Was vermissen Sie in Ihrem Berufsalltag?**

Eigentlich sehe ich keine Schattenseiten, denn ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht und bin mit viel Herzblut Fischer. Ich genieße frühmorgens die

Ruhe auf dem See, habe aber über den Tag auch viel Abwechslung und mit Kunden zu tun. Ärgerlich ist einzig, wenn etwas gestohlen wird, z. B. die Ausrüstung oder ganz dreist: die Fische aus dem Netz. Dazu kommt, dass dadurch auch das Netz verletzt wird und ich ein neues anschaffen muss. Hätte man nicht 100 Prozent Freude am Beruf, dann wären sicher die Arbeitszeiten ein Minuspunkt.

**Haben Sie mal ein Naturspektakel am Greifensee beobachtet und dabei gedacht: «Das ist nur für mich, niemand anders ist genau jetzt an diesem Ort und sieht diese Schönheit der Natur»?**

Das kommt eigentlich jeden Morgen vor: die unbeschreiblich schöne Kulisse, wenn die Sonne hinter Uster aufgeht. Der Son-

nenaufgang am Greifensee ist allein schon ein besonderes Ereignis und ist das Frühaufstehen hundertmal wert. Ich habe aber auch schon Sternschnuppen gesehen. Hätte ich mir bei jeder etwas gewünscht, hätte ich wohl viele Wünsche übrig. Auch wenn sich das viele nicht vorstellen können: Der Nebel hat auch seine Reize, er erinnert mich jeweils an den Horrorstreifen «The Fog». Oder wenn ich frühmorgens eine erste dünne Eisschicht von nur wenigen Millimetern erspähe, die mit den ersten Sonnenstrahlen wieder verschwindet.

Wenn Andreas Zollinger erzählt, macht es direkt Lust, für eine Woche zu tauschen ... Doch auf mich wartet zu Hause der Laptop, um diesen Artikel zu schreiben.

*Manuela Schlumpf*

SO LEICHT BEARBEITEN WIR METALL.  
SEIT GENERATIONEN.

NEU: BOHRLASERN

KOMPETENZZENTRUM FÜR LASERSCHNEIDEN UND METALLBEARBEITUNG.  
WIR MACHEN GARANTIEBT MEHR AUS IHREM METALL SEIT ÜBER 100 JAHREN.  
Lerch AG | Müllerleisenschneise | 5017 Wetzikon | 043 277 70 80 | www.lerch.ch

**LERCH**  
STARK IN METALL